

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefelschen Verlage. (Hallischer Courier.)

N^o 60.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Freitag, 12. März.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerhardt.

1886.

Abonnement-Preis pro Quartal 3 Mark.

Abonnement-Preis für die halbjährliche Zeit oder den Raum für eine halbe Jahrzeit nur 15 Pf. ...

Bei der Beurtheilung der kirchenpolitischen Vorlage.

welcher Gestalt sie nun auch aus dem Herrenhaus hervor- gehen, wird die Frage von entscheidender Wichtigkeit sein, ob das Reich wirklich den Abschlus einer Ver- bindung zwischen Staat und Kirche über eine Reihe in dem kirchenpolitischen Kampf besonders hervorgetretener Streit- punkte darstellt und damit, wenn auch nicht den prin- zipiellen Friedensschlus, so doch einen beiderseitig ehrlich gewonnen und einigermassen dauernden Ausgleich über praktische Fragen der geistlichen Erziehung, Anstellung, Jurisdiction, Disziplin in sich schliesst, oder ob es nur ein einseitig vom Staat dargebotenes, von der Kirche ohne Dank und ohne Gegengabe ungenommene Angebotsstück ist, ein plan- und zweckloses Wiedererzissen etlicher Ver- theilungswerke, welches den Gegner nur zu weiteren Angriffen auf die anderen Schutzwehren ermutigt. Einem wirklichen Frieden, soweit ihn überhaupt die katholische Kirche mit den Staaten der Kreuzzeit schliessen kann, würde man geneigt sein können, manches zum Opfer zu bringen, was man entschieden verteidigt, wenn man den Gegner nach wie vor in derselben Kampfstellung sich gegenüber sieht. Es ist ein weitverbreiteter und berechtigter Stand- punkt, wenn man so spricht: „Wir wollen nicht von einer Position zur andern uns zurückdrängen lassen, nicht in jedem Jahr ein paar Aussenwerke räumen, um den Feind immer dichter auf die eigentliche Festung rücken zu lassen und durch Nachgibtigkeit nur immer seine Verheerlichkeit zu zeigen. Wenn wir einen Ausgleich schliessen können, bei dem die Ehre und das Lebensinteresse des Staates unangefastet bleiben und den die Kirche ihrerseits achtet und anerkennt, so sind wir dazu bereit. Denn diese man bestimmt die Grenze ab, bis zu der wir unsere vorgewoh- nenen Stellungen zurückziehen müssen. An dieser Grenze aber muß dann für alle Zeiten Halt gemacht werden! Die Frage, ob das neue Kirchengesetz einigermassen den Charakter eines wirklichen dauernden Friedenswerks be- sitzen oder ob es lediglich eine vierte „Kantile“ von ge- ringem Nutzen sein wird, der bald eine fünfte und sechste nachfolgen, scheint auch der „National. Corr.“ insbeson- dere für die Beurtheilung der Vorlage. Es stellt nicht an Anhaltspunkten, welche für eine Antwort in letzterer Sinne sprechen. Dahin rechnen wir in erster Linie die positiv mitarbeitende Thätigkeit einer hohen kirchlichen Autorität, die ohne allen Zweifel im höchsten Grade mit der Curie steht. Wenn die Haltung der höchsten kirchlichen Gewalten die Ueberzeugung gewährt, daß auch sie die Hand zu einem wirklichen dauernden Ausgleich zu bieten bereit sind, wenn irgend eine beweisende Kunde- bung in dieser Richtung erfolgt, z. B. die Anerkennung der Ansgangspflicht, so würde die neue Kirchenvorlage doch in einer wesentlich andern Beleuchtung erscheinen als die f üheren „Novellen“ und vorausichtlich auch eine wesent- liche andere Stellungnahme der Parteien hebebefähigen. In- wiefern eine von so optimistischen Voraussetzungen aus- gehende Beurtheilung der Situation gerechtfertigt wäre, müssen wir für heute noch dahingestellt sein lassen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Dem Reichstage ist folgender Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben, zugegangen: § 1. Die Verordnung vom 22. Dezember 1868 (Bundes- Gesetzbl. S. 571) tritt inwieweit außer Kraft, als dieselbe der

Heranziehung des außerordentlichen Einkommens der im Offiziers- rang stehenden Militärpersonen, sowie der Pension der zur Dis- position gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben entgegensteht. § 2. Ueber die Heranziehung des außerordentlichen Ein- kommen der im Offiziersrang stehenden Militärpersonen und der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Ge- meindeabgaben Bestimmung zu treffen, wird der Landesgesetz- gebung überlassen.

§ 3. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Wirksamkeit.

Der Entwurf ist folgende Begründung beigegeben: Durch Präsidialverordnung vom 22. Dezember 1868 (Bundes- Gesetzbl. S. 571) sind die in Preußen über die Heranziehung der Offiziere und nicht aktiven Militärpersonen und deren Hinter- bliebenen, sowie der Militär-Sperrerechtigungen und ähnlicher Anhalten zu den Gemeindeabgaben geltenden Vorschriften, welche in der königlich preussischen Verordnung vom 23. Dezember 1867 enthalten sind, auf Grund des Art. 61 der Bundes- verfassung im Gebiet des Norddeutschen Bundes eingeführt worden.

Daher schon damals nicht verkannt wurde, daß diese Vor- schriften nicht einen ausschließlich militärischen Charakter tragen, so wurde mit Rücksicht darauf, daß es zu jener Zeit vor Allem darauf ankam, die neu erhabene Einheitlichkeit des Steuerwesens bundesrechtliche Bestimmungen auf zu führen, als er- forderlich ist, um den einzelnen Bundesstaaten die Möglichkeit zu gewähren, im Wege der Landesgesetzgebung die Heranziehung des außerordentlichen Einkommens der in Offiziersrang stehenden Militärpersonen und der Pension der zur Disposition gestellten Offiziere zu den Gemeindeabgaben neu zu regeln, anzuschließen.

Zu diesem Zweck muß zunächst die Präsidialverordnung vom 22. Dezember 1868 inwieweit außer Kraft gesetzt werden, als dieselbe die zur Durchführung der beabsichtigten Reform erforder- liche Zuständigkeit der beteiligten Bundesstaaten betrifft.

Da die Verordnung auf Grund des Art. 61 der Bundes- verfassung erlassen ist, und die Einführung von Gesetzen zum Gegenstand hat, so kann die Abänderung derselben nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen.

Dem Reichstag ist ein für die Zukunft Bremens als Seehandelsplatz äußerst wichtiger Entwurf eines Gesetzes betreffend die Erhebung einer Schiffs- fahrtsabgabe auf der Unterseefer von Bremen zugangen. Das Fahrwasser der Unterseefer von Bregelad oberwärts bis findet sich seit langer Zeit in einem so mangelhaften Zustande, daß die Seeschiffahrt überhaupt nur noch in dem unterhalb Bremens gelegenen Hafen Bremerhaven und Westmünde ihr Ende erreicht. Es ist daher eine den Bremer Handel sehr beeinträchtigende, kostspielige und zehrende Um- ladung der Waaren in den genannten Hafen erforderlich. Eine trinitische Reichskommission hat schon vor Jahren einen Correctionsplan ausgearbeitet, welcher es erst möglich würde, daß Seeschiffe bis zu fünf Meilen Tiefgang, also die Schiffe der russ. europäischen Fahrt, bis zur Stadt Bremen hinauffahren können. Die Kosten für dieses Werk jetzt sind auf 30 Mill. Mark veranschlagt. Die Stadt Bremen, für welche das Unternehmen eine Lebensfrage ist, hat sich zur Ausführung des Plans auf eigene Rechnung bereit erklärt, wenn ihr gestattet würde, zur Deckung der Anlagekosten von den Ladungen der in den oberhalb Bremerhakens gelegenen Bremerhaken verkehrenden Seeschiffe, welche von der corrigierten Wasserstraße Nutzen ziehen, eine Transportgebühr zu erheben. Der vorliegende Gesetzentwurf will nun diese Ermächtigung gewähren. Vom Standpunkte des Verkehrs dürfte diese Erhebung einer solchen Abgabe kein Bedenken bestehen. Es könnte aber Art. 54 der Reichsverfassung in Frage kommen,

welcher bestimmt, daß auf allen natürlichen Wasser- strassen Abgaben nur für die Benutzung besonderer zu Er- leichterung des Verkehrs dienender Anstalten erhoben werden dürfen. Die Begründung des Gesetzentwurfs bemerkt in dieser Hinsicht:

Der leitende Gedanke dabei ist augenscheinlich der gewesen, daß für die diese Abgabe, welche erforderlich ist, die natür- lichen Wasserläufe in fahrbarer Zustande zu erhalten, der Ver- kehr nicht leidet werden sollte, daß dagegen da, wo durch An- wendung künstlicher Mittel eine fahrbar zu werden, die Natur der abgaben in der Regel angewandten überworfen, die Kosten durch eine Gebührensgebühr inner halb gewisser Grenzen berechtigt sei. Unter diesem letzteren Gesichtspunkte wird das Project der Uebersetzung zu subsumieren sein, die zwar nicht eine durchgängig neue, aber doch an Stelle einer höchst mangelhaften eine allen Anfahrbedürfnissen dienende Wasserstraße bieten würde, welche für die Provinz als eine neue und selbständige Schöpfung anzusehen, und auch wegen des aufzuwendenden Kosten- betrags und des Anstanz der Arbeiten einer künstlichen Wasser- straße gleichzusetzen ist. Es dürfte daher vom Geiste der Reichs- verfassung durchaus entsprechen, wenn das für die künftigen Wasserstraßen gewährte Abgaberecht auf die corrigierte Unter- seefer angewandt würde.

Der amtliche stenographische Bericht über die Reichs- tagssitzung vom Sonnabend liegt jetzt vor; es ergeht sich daraus in der That, daß der Staatssekretär v. Bötticher in jener Sitzung das Erscheinen des Reichsfinanz- raths in der Commission für das Branntweinmonopol angeknüpft hatte. Nach den Anmerkungen der officösen „B. V. A.“ ist es namentlich die Zusammenziehung der Commission, deren Weiszahl aus „intran- sigenz Abgeordneten“ besteht, denen nichts ferner liegt, als die Erreichung eines positiven Resultats, nicht aber, wie die „Nat. Ztg.“ vermutet hatte, wider- streitende Stimmungen in höheren Luftregionen, welche diesen Vor- satz wieder rückgängig gemacht hat. Das officöse Organ hält aber die Möglichkeit für nicht ausgeschlossen,

daß der Reichsfinanzrath der Commission einen Sachver- ständ abthutet, wobei wir allerdings im Zweifel der Gesundheit des künftigen Reichsministers zweifeln möchte, daß er sich nur dann dazu entschließen, wenn die Sitzungen der Commission nicht Raum statfinden, damit er nicht, wie vor zwei Jahren, der Gefahr ausgesetzt ist, sich eine ernste Erkrankung zuzuziehen. Reber diesen Sachverstand hinaus jedoch möchten wir eine Be- zeugung des Herrn Reichsfinanzraths an den Commissionsarbeiten nicht wünschen, damit, wie schon erwähnt, jedem Bericht dem Reichsministerium zu werden, vorgelegt werden können.

Wir glauben offen, daß wir den Zweck eines bloßen „Sachverständigenbesuches“ erst recht nicht begreifen würden.

Wie wir der „Kreuzzeitg.“ entnehmen, hat die von der kirchenpolitischen Commission des Herrenhauses niedergesetzte Subcommission, welche aus den Herren Adams, Fernb. v. Menteuffel, Dr. Müllner, Bischof Dr. Kopp und Graf Lippe besteht, ihre Arbeiten beendet. Die Ge- sammtcommission tritt am heutigen Donnerstag auf die zweite Sitzung ein.

Der „Monteur de Rome“ kündigt, wie der „Frf. Ztg.“ telegraphisch aus Rom in gekürzt wird, die An- nahme einiger von Dr. Kopp geforderten Modifikationen des Kirchengesetzes seitens der Herrenhaus-Kommission an und fügt hinzu, daß das Gesetz in seinen ersten drei Artikeln annehmbar sei, wenn die Modifi- kationen des Bischofs, die sich auf die Seminare beziehen, angenommen würden.

In der „Germania“ liest man: Die katholische „Kreuzzeitg.“ brachte in den letzten Tagen über die gegenwärtige kirchenpolitische Lage einen Artikel,

Erinnerungen an den Prinzen Friedrich Karl.

Wostok. Daß der Prinz Friedrich Karl nicht allein ein großer Soldat, sondern auch ein guter Seemann gewesen, wir wissen vielleicht nicht viele, und doch verhält es sich so. Die Seelute, welche im Sommer 1874, als der Prinz einen Saydaustrag nach Noworossien auf S. M. S. „Nymph“ unternahm, zur Besatzung dieses Schiffes ge- hörten, sprechen noch heute mit der größten Verehrung von ihm. So erzählte mir kürzlich ein Matrose, der seiner Zeit auf der „Nymph“ diente: Prinz Friedrich Karl kam, von nur zwei Adjutanten, einem Juharen-Kümmelmeister und einem Hauptmann der Infanterie, sowie von einem Leib- jäger und seinem Burden begleitet, zu uns an Bord. Er ließ sich hier ganz nach seiner Bequemlichkeit gehen. Ge- wöhnlich trug er einen alten abgetragenen, blauen kurzen Wasserrock ohne alle Abzeichen, enge blaue Hosen mit weißer Weste, eine Mütze von gleicher Farbe ohne Schirm und Juharen-Hüfteln, die oben mit der weißen Borte ein- gefasst waren. Sporen sah man auf See nicht oft an seinen Füßen. Die kurze Weste kam selten aus seinem Munde. War sie leer, so mußte kein Diener sie ihm gleich wieder stopfen und angebrannt an Deck bringen. Wenn er sie in Empfang genommen hatte, rauchte er sofort daraus weiter. So oft wir in einen Hafen kamen, durfte niemand von uns fragen, daß der Prinz an Bord sei. Er liebte es nicht, begafft und angefunkelt zu werden. Wer ihn so prompt sich auf dem Schiffe bewegen sah, glaubte eher einen einfachen Juharen, als den Prinzen Friedrich Karl vor sich zu haben. Nur in Landstrichen, als der König von Schweden ihm seinen Gebenbesuch machte, zeigte sich „unser Karl“ — so ward er von den Mannschaften nur genannt — in voller Feldmarschalls- Uniform.

Der Prinz war gegen die Mannschaften außerordent- lich liebreich. Er bewachte sich viel und gern unter ihnen

und befragte die Matrosen bald über die Arbeit, die sie gerade v. rrichteten, bald über ihren Wohnort, ihre Fam- lide und mehr dergleichen. Besonderes Vergnügen fand er auch daran, die Schiffszungen zu reden. Er litt es nie, daß wir uns bei seinem Erscheinen von unsren Seiten erhoben. Wenn er, wie es häufig vorkam, während des Offens zu uns trat, so folstete er die Speisen, um sich persönlich von ihrer Beschaffenheit zu überzeugen. Er war überhaupt überall zu finden und hielt sich namentlich oft unter uns Matrosen auf. Hatten wir Erlaubnis zum Baden, so war er stets mit dabei. Er war ein ausge- zeichneter Schwimmer und ungemein kräftig. Arme und Beine waren die eines Athleten, die Muskeln fest wie von Stahl. Dabei war er eher schlaff als gedrun g gebaut. Als Badegast dient den Kriegsschiffen ein Unterleeseegel, das an der einen Seite unter die Backpfeife gebunden, ausgebreitet ins Wasser gestekt wird. Die Spiere wird mit der Spitze bis aufs Wasser hinunter gestekt. Sie kommt dadurch sehr lose in die Drassen zu liegen und gerät bei der geringsten Bewegung in Schwanen. Dennoch lesen unsere Jhren Jungens oftmals auf derselben entlang zum Schiffe hinauf. Der Prinz hat diesen turnerischen Uebungen schon längst mit Wohlgefallen zugehört, als er eines Tages selbst den Versuch machte, es den Baujungen gleich zu thun. Er fiel zwar mehrere Male ins Wasser hinab, gab seine Bemühungen jedoch nicht auf, bis er das Kunststück ebenfalls fertig gebracht hatte. Waren wir beim Exercieren, so sah Prinz Friedrich Karl ge- wöhnlich mit seinem ausgezeichneten Marinegale auf der Back. Von dort aus beobachtete er mit der größten Auf- merksamkeit im Verlauf der Uebungen. War oben das Geringle nicht in Ordnung, so bemerkte er es sofort. Auch allerlei Matrosenarbeiten, als Knoten, Spilissen, Ver- stoppen von Wänden u. s. w. verstand er sehr wohl. Oft nahm er den Schiffszungen, wenn sie sich abmühten, diese oder jene Kunstfertigkeit zu erlernen, den Matrosen

und das Lande aus der Hand und sagte wohl: „Ach, Du bist ein Schatzkopp, Junge, so mußst Du das mal n“ oder: „Na, mein Sohn, gib mal h r, to geht die Sache anders.“ Ich will Dir zeigen, wie Du mit der Arbeit zu Stande kommst.“ Dabei schmauchte er seine kurze Weste immer lustig fort. Wenn wir in der Nähe der Küste segelten, so reichte er in der ihm eigenen leuchtigen Weise uns Matrosen wohl sein schönes Fernglas hin, damit wir es verjahren oder unser Urtheil über dieselben oder jenen nicht genau zu ersten enden Gegenstand abgeben sollten.

In Norwegen, unweit des Feuerthurms von Zorn- frund (zwischen Christiania und Christianland gelegen), setzten wir den Prinzen ans Land. Er wollte in die Berge und Wäen jagen. Auf dem Dampfe trug er damals einen halbhohen Filz-Schlapphut. Außerdem war er mit einem langen, grauen Kittel bekleidet, an dem sich Patten be- fanden wie eine kleine Thür so groß. Wozu hat niemand in solcher Bekleidung, unsren Kopf erkannt. Wir gingen mit dem Schiffe nach Christiania und warteten dort etwa acht Tage auf seine Rückkehr. Nach drei Tagen mit acht Tagen, daß der Prinz zu uns kommen würde, er- richtete er, daß der Prinz zu uns kommen würde. Er liebte eben in seiner Weise Dotationen, die seiner Person galten. Auf der Rückreise von Norwegen hatte ich während 8 Uhr einmal das Rad verfangen. Ich war auf Steuer- bordwache. Prinz Friedrich Karl ging vor dem Rad ab und an, dann und wenn auf den Compaß blickend. Möglich blieb er vor mir stehen und sagte: „Ich meine, die Steuerbordwache ist an Deck und hat anzuführen.“ Auf Befehl, Königl. Hoheit, erwiderte ich, wie folgt: „Auf Steuerbordwache.“ „So“, sagte er, „wie kommt es denn, daß Sie das vorrichtungsmaßig.“ Königl. Hoheit werden würde nicht am Arm tragen.“ „Königl. Hoheit werden erthaltungen. Dies ist ein aites“ abgenutztes Hemd, das ich nur des Nachts trage. Deshalb glaubte ich des weißen Streifens entbehren zu können.“ „O nein“, ent- gegnete der Prinz, „das ist nicht der Fall.“ Wenn einmal

Hallisches Inseratenblatt.

12 März 1886. Insertionspreis für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg 15 Pf., sonst 18 Pf. No. 60.

Zur Beachtung.

Getragene Kleiderstoffe, verarbeitete Güter, Kleider, Mäntel, Hüte, Handschuhe, Schuhe u. s. w. in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen.

C. Buchholz,

Markt Nr. 26 im roth. Thurm 1 Tr.

Läger fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, H. Sülze, Kochschinken, Zerkleinerter Braten, Trüffelbeeren, Corned-Beef, gel. Kanne, Erdbeeren, Brandeschwäger Mettwurst, überreife Schinken, garnirte Schinken im besten Arrangement empfiehlt im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch, Königl. Hoflieferant, Leipzigerstraße 75

Hallets-Hafer,

gleiches etwanreich als Trümpf-Hafer, aber weicher als dieser, ist noch in Vaden

100 Kilo = 30 „
50 Kilo = 17 „ 50 „
franco Porto incl. End.

Ernst Schreiber,

Gutsbesitzer in Steinbach bei Mücheln.

Düngegyps

officirte in prima Qualität von meinem Fabriklager bei

Otto Westphal Filiale,

Halle (Saale), Steinbühlhof, Fr. Euling, Friedrichstr. 2.

Den Empfang der neuesten Strohhüte

belehre ich mich anzuzeigen, und bitte um baldige Befehlsung der Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisieren.

A. Burghardt, Schippenstraße 17.

Geraer Kleiderstoffe.

Preise billig. Proben fr. Langenberg-Gera. J. G. Caspari. N. S. Heller von 1/4-25 März. 18 Pfund und allen Farben.

H. C. Weddy-Poenicke.

Halle a/S.,

empfiehlt

sein reichhaltiges Lager

Gardinen

in jeder Art, in weiss, crème und farbig.

Nur ausgeführt gute Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Vitrages, abgepaßt in engl. Maß, zu den Gardinen passend.

Vitrages, altdeutsch, als Ersatz für bunte Glasfenster, in apparten Farbenstellungen.

Manilla-Gardinen und bedruckte Elsässer

Gardinstoffe.

A. C. Dressler,
Große Steinstraße 5.
Herrenfilzhüte,
die alternativen Formen,
Confirmantenhüte
in größter Auswahl,
Herrenmützen,
Jockey-, Ballon- u. Puffhormen,
Anabenmützen
für jedes Alter.
Schlipse, alles zu
Hörschneidern
Hörschneidern, in
Hörschneidern
Hörschneidern
C. A. Dressler,
Große Steinstraße 5.

Effizientes Mittel zur radikalen Beseitigung von Ratten u. Mäusen, ohne den Hausherrn zu schaden, bei Verleib in F. Wendland's Rattegele u. Köhling, empfiehlt die Apoth. v. Kolbe (zum deutschen Ratte) in Halle.

Telegraphen-Banananstalt von
Emil Heynert,
Leipzigerstr. 47 — neben
Stadt Berlin,
empfehlen sich zur
Anlage und Reparatur
von electr.
Haustelegraphen.

Interims-Stadt-Theater.
Donnerstag: Geschlossen
wegen Vorbereitung auf
Freitag, den 12. März 1886.
Benedict für Herrn König.
Neu! Neu!
Der Herrgottschneider von
Amergau.
Vollständiges mit Gesang.
Sonabend, den 13. März 1886.
Schüler-Vorstellung.
Der Veilchenfresser.
Lustspiel von G. v. Moser.

„Prinz Carl“
Sente Freitag, Abends 8 Uhr
Gr. Sinfonie-Concert
der Kapelle des
Kgl. Regt. Fil. West. Nr. 36.
Entrée à Berlin 50 „.
O. Wiegert, Kapellmeister.
Billets im Vorverkauf nur bei dem.

„Hôtel u. Café David“
Freitag den 12. März Abends 1/2
Uhr große Vorstellung auf dem
Billard.
Billets 1000 Points, von Herrn
Professor G. Robert. Derzeit wird einem
hiesigen guten Spieler 600 Points vor-
gelesen.
Reservirte Plätze — Entrée 50 „.

Ich habe mich in Arttern
nieder gelassen.
Dr. Apt,
Specialarzt für Ohrenkrankheiten.
Zum 1. Apr. lösen an meinem Ciel
für mein Sanatorium noch einige
junge Mädchen beizubringen.
Clara Lehmann, Honorarärztin
d. h. d. höheren Mädchenschule.
Adreßstraße 14. [7060]

Reklamationen in Militär- und
Zivil-Verfahren, Streitigkeiten,
Forderungen, Forderungen, Forderungen,
Klagen und alle sonstigen Sachen in
Justiz u. Verwaltungs-Sachen fertigt
mit Sachkenntnis A. Bieser,
Bureauvorsteher, a. D., Scherstr. 17/18.
Mittagsst. f. Schüler Brunostr. 3, 1

Das für Sonnabend den 13. März
im Saale des „Prinz Carl“
angelegte Concert kann wegen Verhinderung der Sopranistin Frä. Minor
nicht stattfinden, und wird bis auf Weiteres verschoben.
Die Billets behalten ihre Giltigkeit, resp. wird der Betrag zurück-
gegeben werden. [7048]

Prinz Carl.
Montag, den 15., Dienstag, den 16. März:
Nur 2 große Künstler-Vorstellungen
von der weltberühmten Künstler-Gesellschaft (Gymnastiker)
Koiter-Hegemann.
Alles Nähere durch weitere Annoncen und Placate.
H. Kunze. [7049]

Hofjäger.
B. Ahlers Assistent und Circus aus Hamburg.
Das Rollenmente dieser Art zum ersten Male hier.
Freitag und Sonnabend, 4 Uhr Nachmittags
Grosse Gala-Vorstellungen.
Sonntag zwei Festvorstellungen.
Anfang 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.
Billets der Plätze: Sperris 1-2, erster Rang 30 „,
zweiter Rang 50 „, Gallerie 30 „, Kinder unter 10 Jahren,
sowie Militärs ohne Charge die Hälfte.
Vorchachtungsbill B. Ahlers, Director. [7051]

Bräuerei zum Münchener Kindl,
München.
Von untern lebt allgemein als das vorzüglichste und von allen
Bayerischen Bräuereien am höchsten eingestufte Versandbier, welches
auch in ärztlichen Kreisen immer mehr empfohlen wird, ist dies Lager [7023]
gr. Ulrichstrasse No. 53,
W. Meissner's Restaurant.
Restaurant Rheingold.
Sente Antich frischer Sendung
Münchener Farmerbräu [7042]
1/10 Liter 20 Pfr.
Fr. Attemeyer.

**Schleuniger
Waffen-Ausverkauf.**
Wegen Auflösung einer bedeutenden böhmischen Waffengroß-
handlung eröffne ich heute in Halle a/S. im Laden 17 Brüder-
strasse 17 einen nur längstens 7 Tage dauernden, schleimigen Aus-
verkauf von garantiert neuen Feuerwaffen

**Rupffedern, gerinnenen Bettfedern, hochfeinen
Schwaaenfedern und Daunen**
sowie 150 Stund fertigen neuen Betten
zu nachstehend billigen oder freyem feiten Taxpreisen wegen
sofortiger Barzahlung.

Neue Bettfedern, 1. H. 125, 150, 2 u. 250 „, allerbeste
nur 3 „, extrafeine schneeweiße Schwaaenfedern, das feinste
Produkt Böhmens, nur 3.50 „, 4.50 „, 5.50 „, 6.50 „, 7.50 „,
per Pfd. 3.50 „, 4.50 „, 5.50 „, 6.50 „, 7.50 „,
Daunen, hart und großkölig nur 5 „,
à Stand, bestehend aus Oberbett, Unter-
bett, zwei Kissen, von 19.50 „ an,
bessere 21 „, 24 „ mit prima Feder-Inserten 27 „, 30 „, 33 „ an,
Schöne Braut-, Hoch- und Hochzeitkleider mit den
feinsten leinen Stoffen und feiner Füllung von 45-54 „,
Fertige Jackets zum sofortigen Anlegen in allergeringster Aus-
wahl in vollen und guten Qualitäten zu enorm billigen Preisen.
Bei Ausstellungen oder Entnahme von Bettfedern u. Daunen
in ganzen Ballen 4 „, extra Rabatt.

Dieser Ausverkauf wird in Halle a/S. im Laden
17 Brüderstraße 17, nur 7 Tage
dauern. Derleihe beginnt Mittwoch früh 9 Uhr und endet unabweer-
lich Dienstag, den 16. d. März. Abends. [7031]
Geöffnet täglich von 8-1 Vorm. u. 2-8 Abds.
Die Verwaltung:
H. Kirschberg aus Berlin.

Billigste Eisenträger.
Neben allen übrigen Eisenwerken offerire ich:
Hartwich-Eisenbahnschienen,
225 mm hoch, getrennt, aber
mit unvergleichlich höherer Bruchfestigkeit, als I-Träger,
dabei bedeutend weicher.

Die Hartwichschienen eignen sich durch ihre enorme
Elasticität, breite Fußplatte, absoluten Rangel an Wälzrollen,
noch mehr zu Geschwindigkeiten für ungleich schwere Belastung
als I-Träger, welche nur aus dem allgeringsten Eisen hergestellt werden.

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a/S.,
Specialfabrik für Eisenbahnen,
Bauzeitanlagen en gros.

Sing-Acad. Freitag, den 12. März, Vorm. punkt 7, 11 Uhr Ge-
neralprobe in Saale der Volkschule. Zutritt für
Mitglieder. [708]
Der Vorstand.

- Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.**
11. März.
1486 Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg, gestorben
(geboren 1414 zu Tangermünde).
1544 Torquato Tasso, italienischer Dichter, geboren.
1635 Bernardo Bernabò von Weimar erobert Eger.
1796 Reichsfriedenscongrès zu Wollast; das erste Weinmiser an
Frankreich abgetrennt.
1847 Graf von Strachwitz, lyrischer Dichter, gestorben.
1867 Georg Wilhelm von Haumer, deutscher Geograph, gestorben.
1872 Das preussische Sämlingsgesetz vom König vollzogen.
1876 Durch Arrangirung einiger Studenten entsteht ein orger
Kampf in Halle; Bachhaus und Waage wird gestürzt.

- der mitbelebte Böbel nimmt vielfach Blinderungen und
Verwüstungen vor.
1849 Dritter deutscher Handwerkerkongress der Provinz Sachsen in
Halle; die Handwerker bezeichnen die Annahmen Ab-
änderung der Gewerbeordnung von 1845 und Aufhülle
für den gelammten Handwerkerstand.
12. März.
684 Papst Gregor der Große gestorben.
1365 Stiftung der Universität in Wien.
1498 Guitton I. König von Schweden, geboren.
1607 Paul Gerhardt, geistlicher Liederdichter, geb. zu Gräfen-
hainichen.
1813 Die Franzosen räumen Hamburg.
1814 Die Preußen und Russen erklimmen Rheims.

- 1831 Friedrich von Matthison, bekannter Dichter, gestorben.
1871 Verlaßes von den deutschen Truppen getümt.
- 1473 (12. - 16. März.) Vierstägige Fürstentumskommunion in
Dank; eine große Zahl von Geraden, Fürsten, Grafen u.
hohen Conferenzen über Reichsfragen, Schlichtung von
Streitigkeiten.
1663 (12. März, alten oder 22. März, neuen Stils). Geboren
zu Lübeck August Hermann Francke, Stifter des Halle'schen
Waisenhauses, im 1692 hierher und nach hierher ist nach
legendem Willen am 8. Juni 1727 als Bischof der
Universitäts-, Rektor an St. Ulrich und Director seiner
Stiftungen.

